



**Sankt Servatius
Katholisch in Siegburg**

miteinander-Magazin

Advent 2019

Caritas

Einblick

Rückblick

Menschen

Vorausblick

Gemeinschaft

Kommunikation

aktuelle Themen

Gemeinde auf dem Weg

Vorworte – Gemeinde auf dem Weg

Liebe Gemeindemitglieder,

diese Ausgabe des **miteinander-Magazins** gelangt hoffentlich in jeden katholischen Haushalt Siegburgs. Egal, ob Sie auf breiten Wegen mit vielen anderen in Sachen Glauben unterwegs sind oder auf schmalen Trampelpfaden mit wenigen oder gar alleine oder voller Zweifel – wir wollen Sie alle darüber auf dem Laufenden halten, was sich so tut in unserer katholischen Großgemeinde „St. Servatius Siegburg“.

Vor zwei Jahren, nach der Neuwahl des Pfarrgemeinderates, startete der Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit mit ganz neuen Gesichtern und vielen neuen Ideen:

Die Homepage als Medium für die (fast) tagesaktuelle Berichterstattung wurde ins Leben gerufen und ist seit Ostern 2018 online (www.servatius-siegburg.de), das *miteinander* als kurzfristiges Terminblatt blieb grundsätzlich bestehen und liegt in den Kirchen aus oder kann als Newsletter bezogen werden. Was fehlte, war eine gedruckte Zusatzinformation. So nahm die Idee des „Einlegers“ Gestalt an: eine Beilage zum *miteinander* mit Berichten über das Vergangene und Ausblick auf das Kommende. Vier farbig gestaltete Seiten, die nun drei bis vier Mal im Jahr erscheinen und von den Kirchgängern mitgenommen und den Newsletterbeziehern gelesen werden können.

Der Wunsch, zumindest einmal im Jahr, wirklich jeden katholischen Haushalt in Siegburg zu erreichen, blieb dabei stetig bestehen. Im letzten Jahr gestalteten wir mit Diakon Kerling als Caritas-Beauftragtem den Caritas-Flyer, der im November 2018 alle Haushalte erreichte.

**Doch das war
uns noch nicht weit genug gedacht ...**



Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserem neuen leitenden Pfarrer, Karl-Heinz Wahlen, haben wir uns auf einen neuen Weg als Gemeinde begeben, gemeinsam, hörend und partizipativ. Die Pfarrversammlungen im vergangenen Monat waren einer der neuen Wegpunkte. Parallel dazu entwickelte sich die Idee eines Magazins mit dem Titel „Gemeinde auf dem Weg“. **Sie halten die erste Ausgabe in den Händen!** Darin stellen sich neue Hauptamtliche der unterschiedlichen Bereiche unserer Großgemeinde vor und neue oder umstrukturierte Gruppierungen. Wie in den „Einlegern“ gibt es einen Rück- und einen Vausblick.

Die Öffentlichkeitsarbeit (ob gedruckt oder digital) lebt von Beiträgen aus der Gemeinde. Wir danken allen, die uns mit ihren vielfältigen Berichten und Beiträgen am Leben der einzelnen Kirchtürme teilhaben lassen und wünschen uns dies auch für die Zukunft – gehen Sie mit auf unserem gemeinsamen Weg.

Für den PGR-Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit
Martina Sedlaczek

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde St. Servatius Siegburg (Mühlenstraße 6, 53721 Siegburg,
Telefon: 02241/97169-0, E-Mail: pfarrbuero@servatius-siegburg.de)

Redaktion: Martina Sedlaczek (V.i.S.d.P. als PGR-Vorsitzende), Bettina Heinrichs-Müller, Hans Mosig, Gabriele Pöge-Erbach

Layout und Satz: Gabriele Pöge-Erbach

Druck: Rautenberg Media KG, Kasinostraße 28-30, 53840 Troisdorf

Auflage: 11.000 Stück

Bildquellen: Die Rechte liegen, wenn nicht anderes angegeben, beim Autor.

Die veröffentlichten Berichte sind Meinungsäußerungen der Verfasser und geben nicht immer die Ansicht der Redaktion wieder.

Vorworte – Gemeinde auf dem Weg

Im Herbst draußen unterwegs zu sein hat seinen eigenen Reiz. Man darf sich auf fast alles einstellen: Auf heftigen Wind, leichten bis starken Regen, Nässe, Kälte, aber auch Sonnenschein, Wolkenspiel, im Wind tanzende Laubblätter und vieles anderes mehr. Um dieses aber auch genießen zu können, bedarf es dann entsprechender Kleidung und Ausrüstung, aber vor allen Dingen Aufmerksamkeit. Und es lohnt sich!



Wenn Gemeinde und/oder Kirche sich auf den Weg macht, darf man sich auch auf vieles einstellen und es erscheint oft ungemütlich. Allzu schnell geht es dann um Kürzungen und Einsparungen, Verluste und Ängste. Da macht kein Aufbruch richtig Freude oder Spaß.

Auf eine gute Vorbereitung kommt es an!

Wir hatten jetzt im Oktober unsere Pfarrversammlungen. Wie der Wanderer auf das Wetter, so haben wir auf manche äußeren Bedingungen wenig Einfluss, unseren Weg können und wollen wir aber möglichst selbst gestalten, so wie jeder Wanderer/jede Wandergruppe seinen/ihren Weg plant!

Die Pfarrversammlungen (im nächsten Jahr geht es weiter) sind unsere Möglichkeiten, Ausrüstung, Wegstrecken und -längen eigenständig festzulegen. An allen Kirchorten unserer Gemeinde gibt es zahlreiche Menschen, die sich vielfältig engagieren. Diese gilt es zu stützen. Es gibt an den unterschiedlichen Stellen Aufbrüche. Diese wollen wir fördern. Und wir wollen zusammen unterwegs sein, dieses *miteinander-Magazin* soll

Leitender Pfarrer

Sie mitnehmen. Es stellt Unterschiedliches aus der Gemeinde vor. Schauen Sie aber auch ins Internet (www.servatius-siegburg.de), dort gibt es die aktuellsten Informationen.

Und wo kommt Gott jetzt vor? Er ist dabei – nicht nur im Gebet bei und vor unseren Versammlungen, sondern auch zu Hause im Stillen. Vor allem – er ist ja längst da! Überall wo Menschen sich auf einen gemeinsamen Weg begeben, ist er schon dabei – denn dafür ist er ja schließlich auch Mensch geworden. Ist doch schön so!

Meint:

Ihr Pastor Karl-Heinz Wahlen

Veranstaltungen und Termine auf unserer Homepage
Diese versuchen wir frühzeitig zu veröffentlichen, so dass man dort bei eigenen Planungen nachschauen kann, ob an dem Tag schon eine andere Veranstaltung terminiert ist.

Ab sofort wird uns das Pastoralbüro dabei unterstützen, alle Termine unserer Großgemeinde auf die Homepage hochzuladen.
—> Also: Termine und Veranstaltungsdaten bitte an pfarrbuero@servatius-siegburg.de.

Sie wollen auf der Homepage stöbern,
haben aber keinen Internetzugang?

Ab dem 21. November haben Sie jeden Donnerstag die Möglichkeit dazu:
Wo: In den Räumen der katholischen Bücherei St. Servatius, Mühlenstraße 14

Wann: Donnerstags von 15.30 – 17.30 Uhr

Unterstützt von netten Menschen, die Ihnen alles zeigen, erklären und Zeit haben.

Vorworte – Gemeinde auf dem Weg

Gemeinde auf dem Weg oder eine andere Schöpfungsgeschichte...
Wie alles begann!

Erster Tag: Da waren wir, 14 neu gewählte Mitglieder zum
Erster Tag: Pfarrgemeinderat, plus Mitglieder des Pastoralteams.

Wir sahen uns in die Augen, einige kannten sich schon, viele Gesichter waren neu dabei. Nicht Vorsitzende einer großen Gemeinschaft, sondern Menschen, die etwas verändern wollten.

Wir sprachen über unsere Träume und Anliegen für die Gemeinde, über das, wofür wir stehen, und über Ziele, die wir uns setzen wollten. Die Zukunft hatte begonnen.

Der erste Tag war beendet – wir fühlten uns für diese Zukunft gut aufgestellt.

Zweiter Tag: Wir trafen uns wieder, zum ersten Klausurtag, ohne
Zweiter Tag: leitenden Pfarrer.

Wir versuchten herauszufinden, was wir tun könnten, was wir verändern könnten oder wollten, auch ohne den leitenden Pfarrer.

In die Öffentlichkeit wollten wir gehen, Gemeinde soll uns erkennen und uns sagen, woran wir arbeiten sollen. Wir bildeten verschiedene Sachausschüsse. Wir hatten das brachliegende Projekt „Homepage“ neu aktiviert, sie ging zwei Wochen später an den Start.

Aber wir wussten immer noch nicht recht, was die Gemeinde von uns erwartet.

Der zweite Tag war vorbei – mehr Fragen als Antworten ...

Dritter Tag: Ein halbes Jahr später: der nächste Klausurtag.
Dritter Tag: Veränderungen im Pastoralteam prägten dieses
Zusammenkommen.

Wir machten erste Bestandsaufnahmen und die Fragen „Was haben wir? Was brauchen wir? Woran müssen wir arbeiten oder für was bin ich hier angetreten?“ standen zur Beratung an.

Daraus entstand die Idee einer Gemeindebefragung. So wollten wir aus

erster Hand erfahren, was von unserer Arbeit bei der Gemeinde ankommt und wie sie uns als Pfarrgemeinderat wahrnimmt.

Der dritte Tag war vorbei – mit Tatkraft gingen wir an die Arbeit, Altes zu bewahren, wo Bedarf ist, und Neues zu stärken und zuzulassen.

Vierter Tag: Anfang des Jahres machten wir eine Umfrage zur Öffentlichkeitsarbeit. Im April dann wieder ein Klausurtag mit dem neuen leitendem Pfarrer.

Wir schauten auf die Gemeinde, legten ein großes Gemeindebild: Wo sind welche Gruppen und Vereinigungen aktiv, was gibt es in Siegburg alles? Wo gibt es Schnittstellen, wer arbeitet überörtlich? Wo war Neues entstanden? Wir waren überrascht, wie aktiv unsere Gemeinde doch ist. Nun galt es herauszufinden, ob unsere Erfahrungen deckungsgleich mit den Bedürfnissen der Gemeinde sind.

Wir wollten möglichst viele Meinungen hören, denn die ganze Gemeinde ist auf dem Weg.

Der vierte Tag war zu Ende – wir machten uns auf den Weg zu den Verantwortlichen.

Fünfter Tag: Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und das Pastoralteam können in solch einer großen Gemeinde wie unsere es ist, nicht alles alleine machen und entscheiden.

Ist unsere Aufgabe nicht eher Vernetzung, Unterstützung, Stärkung? In einem ersten Schritt wurden alle, die schon Verantwortung übernahmen, zu einem großen Treffen der Gruppen- und Ortsverantwortlichen eingeladen.

Hier haben wir gezielt gefragt: „Was haben wir und was brauchen wir?“ Manches war fast an jeden Kirchturm ähnlich, anderes sehr individuell. Von St. Joseph, Brückberg, bis St. Mariä Namen, Braschoß, hat jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin seine und ihre Wünsche aufschreiben können.

Der fünfte Tag war zu Ende – wir machten uns auf den Weg hinein in die Gemeinde.

Vorworte – Gemeinde auf dem Weg

Sechster Tag: In jeder Kirche stellten wir Stellwände mit den
Sechster Tag: Ergebnissen des großen Treffens auf ...

... und eine Stellwand mit dem Bild des offenen Tores für Anregungen, Wünsche, Rückmeldungen, Ergänzungen aus der Gemeinde. Auf unserem Weg in die Zukunft gehen wir nicht allein, die Gemeinde geht mit und soll die Möglichkeit haben, dies aktiv zu tun.



Der Oktober war geprägt von vierzehn Pfarrversammlungen an allen Kirchtürmen unserer Gemeinde. Wir hörten, was die Gemeindemitglieder bewegt, was ihre Sorgen sind, aber auch, welche Wünsche sie haben. Wir wollen Hilfe und Unterstützung anbieten, wo diese gewünscht und möglich ist.

Der sechste Tag war zu Ende – wir haben sehr viel Inspiration für den weiteren Weg.

Siebter Tag: Am siebten Tag wird in der Schöpfungsgeschichte
Siebter Tag: geruht.

Nach den Pfarrversammlungen werden wir die Ergebnisse sammeln, wirken lassen und auf dem Klausurtag im November anschauen.

Und dann beginnt eine neue Schöpfungsgeschichte. Mit Ihnen, der Gemeinde zusammen, werden wir an der Umsetzung arbeiten und schauen, was möglich ist.



Für den Pfarrgemeinderat

Hans Mosig

Pressearbeit in unserer Pfarrgemeinde – sie lebt von Ihrem und Eurem Mittun!

Wer aus seiner Gruppierung oder von seinem Kirchturm etwas zu berichten hat, schreibe ein paar Zeilen (oder auch ein paar mehr) und schicke diese zusammen mit zwei, drei Fotos an die Mail-Adresse: redaktion-homepage@servatius-siegburg.de. Über diese Adresse wird jeder Beitrag nicht nur an die Homepageredaktion (Carolin Lohmeier, Gabi Pöge und Martina Sedlaczek) zur Veröffentlichung weitergeleitet, sondern automatisch auch zu unserer Pressewartin, Bettina Heinrichs-Müller. Sie verschickt dann für die Presseveröffentlichung geeignete Artikel über den Presseverteiler an die Redaktionen der Umgebung; eine redaktionelle Überarbeitung bleibt vorbehalten.



Gott, Du bist Licht vor aller Zeit.

Fließende Quelle in unseren Herzen.
In bunten Farben erstrahlt unsere Hoffnung.
Wir sind getauft und gesandt.

Gott, Du bist Licht in unserer Zeit.

Flamme des Lebens im Spiel unserer Hände.
Zärtlich berührt, entzündet der Glaube.
Wir sind getauft und gesandt.

Gott, Du bist Licht für unsere Zeit.

Du ziehst uns hinaus an die Ränder der Welt.
In wunderbarer Leidenschaft treibt uns die Liebe.
Wir sind getauft und gesandt.

(Katharina Bosl von Papp
– zum außerordentlichen Monat der Weltmission)

Guido Harzen – persönlich



Liebe Siegburger Gemeindemitglieder,

bereits seit über einem Jahr bin ich in der Nachfolge Ihres langjährigen Kantors Adolf Fichter Ihr „neuer“ Seelsorgebereichsmusiker. Mein Name ist **Guido Harzen**, 1967 in Düsseldorf geboren und dort zur Schule gegangen. Obwohl familiär weder kirchlich noch musikalisch irgendwie vorgeprägt, faszinierte mich die festliche Musik in der Liturgie schon sehr früh und so bekam ich im Alter von 9 Jahren Klavier- und Orgelunterricht. An das Abitur und den Zivildienst im Pflegebereich schlossen sich dann das Studium der Katholischen Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule in Essen (1988 - 1993) sowie der Diplom-Studiengang Orchesterdirigieren (1994 - 1996) an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf an.

Schon seit 1991 betreue ich den „Jungen KonzertChor Düsseldorf“ als musikalischer Leiter (www.jkcd.de).

Von 1993 - 2018 war ich Kantor und Seelsorgebereichsmusiker im Neusser Norden, wo mein Arbeitsschwerpunkt in der Chorarbeit lag. Im Laufe der Zeit entwickelte sich dort eine vitale Chorlandschaft mit 8 vokalen Ensembles vom Kinderchor über Jugendchor, Pop-Ensemble, Gospelchor, Frauenschola, Choralschola, Kirchenchören bis hin zu musikalischen Projekten wie den „Further Chortagen“, wo in 1 Woche in täglichen Proben ein chorsymphonisches Werk einstudiert und dann aufgeführt wurde.

Aus diesen Erfahrungen entstand dann um das Jahr 2000 herum die Idee, die kompakte musikalische Chorarbeit mit „Urlaubsfeeling“ zu verbinden. Als erstes Werk wurde dann Orffs „Carmina burana“ nach einer Proben- und Ferienwoche am Gardasee aufgeführt. Seitdem finden die „Musikferien“ alljährlich in den Sommerferien im italienischen Trentino mit wechselnden Programmen statt.



Von 2002-2008 war ich als Dirigent des Symphonischen Orchesters der Musikschule Bonn tätig und konnte in dieser Zeit die Region schon einmal ein wenig kennenlernen.

Seit dem 01.10.2018 bin ich nun in Siegburg Teil unserer „Gemeinde auf dem Weg“! Die Musik kann sicherlich einen wichtigen Beitrag dazu leisten, unsere Liturgie und auch unsere wunderbaren Kirchenräume immer wieder als lebendige Orte der Gottesbegegnung zu erfahren. Ich bin sehr dankbar, in diesem ersten Jahr in Siegburg so viele Menschen getroffen zu haben, die große Lust daran haben, mit ihren musikalischen Talenten unsere Gottesdienste und Konzerte zu bereichern. Ich freue mich auf die spannende, gemeinsame Zeit, die vor uns liegt, und lade Euch und Sie herzlich ein, mitzumachen in unserer „Gemeinde auf dem Weg“!



©Sarah Frank In: Pfarrbriefservice.de

Aktuelle Infos über musikalische Gottesdienste und Konzerte in unserer Gemeinde gibt es auf www.servatiusmusik.de ! Wenn Sie gerne singen, freuen sich unsere Chöre über Ihr Kommen! Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, rufen Sie mich an (0177 - 79 77 414) oder schreiben mir eine Mail (guidoharzen@gmx.de). Ich freue mich über Ihre Kontaktaufnahme!

Ihr Guido Harzen

Detlef Kössendrup – persönlich



Mein Name ist Detlef Kössendrup, ich bin in Münster geboren und aufgewachsen. Dort habe ich Betriebswirtschaft studiert, um anschließend lange Jahre als Verwaltungsleiter und Geschäftsführer im Krankenhausbereich zu arbeiten. Seit mehr als 25 Jahren bin ich mit meiner Frau Susanne verheiratet und lebe mit ihr und unseren zwei Kindern in Troisdorf-Altenrath.

Seit dem 1. Mai 2018 bin ich als Verwaltungsleiter für die Kirchengemeinde St. Servatius tätig. Für die Kirchengemeinde ist diese Position nichts Neues. Für mich jedoch schon. Ich hatte die Stellenaussagen für Verwaltungsleiter des Erzbistums schon längere Zeit mit großem Interesse verfolgt, da sie vom Anforderungsprofil her meinen Fähigkeiten entsprachen, Als dann einer für Siegburg gesucht wurde, habe ich die Chance ergriffen. Bis dahin war ich jeden Tag nach Wuppertal gefahren. Nach nunmehr für mich stürmischen 18 Monaten (ich musste mich in unbekanntes Terrain einarbeiten, der Pfarrerwechsel mit Vakanz dazwischen, ...) ist die See ruhiger, und wir sind gemeinsam auf einem neuen erfolgsversprechenden Weg.

Meine Hauptaufgabe als Verwaltungsleiter ist die Entlastung des leitenden Pfarrers und des ehrenamtlichen Kirchenvorstandes. Hierzu gehören schwerpunktmäßig die Personalführung sowie die Trägervertretung für die Kitas. Weiterhin stehe ich natürlich auch allen ehrenamtlichen Mitarbeitern gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

In den letzten 18 Monaten konnte ich bereits viele Mitglieder unserer großen Gemeinde kennenlernen und traf dort auf engagierte Menschen, die positiv in die Zukunft schauen. Für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen auf unserem gemeinsamen pastoralen Zukunftsweg bedanke ich mich ganz herzlich.

persönlich – Agnes Liermann

Mein Name ist Agnes Liermann und ich darf **seit dem 1. September 2019 für Sie im Pastoralbüro Sankt Servatius** arbeiten. Ich stamme gebürtig aus Oberschlesien und bin 1990 mit meinen Eltern und meinem Bruder nach Deutschland übergesiedelt. Im Jahr 2011 bin ich samt Mann und Sohn von Bonn nach Sankt Augustin gezogen und habe dort meine Heimat gefunden.

Seitdem ist schon wieder viel Wasser die Sieg runtergeflossen und ich bin inzwischen auch Mutter einer Tochter geworden. Ich arbeitete immer noch in Bonn als Industriekauffrau und pendelte jeden Tag von Sankt Augustin nach Bonn und zurück. Ich wollte schon sehr lange mein berufliches Dasein in den Dienst der Menschen und des Glaubens stellen. Aber da sich beruflich nichts ergeben hat, bin ich in meiner Gemeinde Sankt Mariä Heimsuchung ehrenamtlich vielfältig tätig geworden. Als ich an meinen Traum schon beinahe nicht mehr gedacht habe, „stolperte“ ich zufällig über die Stellenausschreibung als Pastorsekretärin hier in Siegburg, auf die ich mich umgehend bewarb. Und nun bin ich ausgesprochen glücklich, für diese große Gemeinde tätig sein zu dürfen und fühle mich im Team willkommen und geschätzt.

Wenn Sie mehr über mich wissen möchten, dann scheuen Sie sich nicht, mich direkt anzusprechen. Ich freue mich über jedes persönliche, freundliche Gespräch.

Ihre Agnes Liermann



Carmen Kremser – persönlich



„Wofür stehst Du?“ – Mein Name ist Carmen Kremser, Gemeindefereferentin, seit 1987 im Pastoralen Dienst in der Gemeinde-seelsorge. Auf dem Weg war ich immer schon. Nicht nur von einem Lebensjahr ins andere, sondern auch von einem Wohnort in den anderen, von einer Kirche in die andere, von einem Bistum zum anderen. Überall war es etwas anders. Und in den Stellen, wo ich

lange Zeit war, wurde immer wieder neu angepasst, an die wandelnden Bedürfnisse der Menschen. Leben ist Veränderung und auch, wenn die Glaubensinhalte die gleichen bleiben, so verändert sich doch unser Glauben durch unser MEHR an Erfahrungen, nicht nur von Jahrhundert zu Jahrhundert, sondern von Jahr zu Jahr. Das Wichtigste an der Kirche ist die Wandlung, in jeder Beziehung.

Reich Gottes bauen oder Reich Gottes sein ist nichts Statisches, sondern muss immer wieder neu erreicht werden: Es geht um Liebe, um Aufmerksamkeit, was mein Nächster braucht, um Kreativität, wie wir einander zu mehr Lebensfülle verhelfen können. Dies habe ich schon immer auch ökumenisch verstanden. Die Sache Jesu endet nicht an der Kirchentür ...

Achtsamkeit und Respekt sind nicht nur Modewörter, sondern wichtige Eigenschaften im Sinne Jesu.

Wer diese Eigenschaften bei uns erlebt, erlebt Heimat. Es sind nicht nur die gewohnten Riten an gewohnten Orten, sondern es ist die Begegnung und das Gefühl willkommen zu sein. Manche gehen deshalb in feste Gruppen, andere sind mit einzelnen Aktionen zufrieden. Die einen lieben es traditionell, die anderen brauchen ganz neue moderne Formen, um sich wohl zu fühlen.

All das könnten wir vorhalten und mit „wir“ meine ich nicht nur die im Moment noch üppigen Hauptamtlichen – diese Zahl wird sich schneller minimieren, als uns lieb ist –, sondern mit „wir“ meine ich uns alle, die wir getauft sind, als Gemeinschaft, der die Sache Jesu am Herzen liegt. Jeder in der Möglichkeit, die ihm gegeben ist.

Zum Glück gibt es hier schon lange tatkräftige Frauen und Männer, die sich verantwortlich fühlen, aber immer wieder fallen welche aus Altersgründen aus. Der Nachwuchs ist gefragt. Das wird unsere Herausforderung sein, wenn wir unsere Kirchorte belebt halten wollen. Wer will was tun, damit unsere Gemeinschaften weiterhin Reich Gottes bauen können, um die Menschen zu bestärken, in Liebe und Frieden miteinander zu leben und die Schöpfung zu bewahren, anstatt im Nebeneinander oder im Gegeneinander zu vereinsamen?

„Was machst Du für mich?“ – Ich besuche Gruppierungen und Gruppen an den verschiedenen Orten mit dem Ziel des Kennenlernens. Nur, wenn ich weiß, wer wo was macht, kann ich sinnvoll mitmachen und zuarbeiten. Deshalb warten wir im Moment im Team die Pfarrver-sammlungen ab und überlegen dann mit dem PGR, wer wo welche Aufgabe übernimmt. Bisher habe ich viele Schulgottesdienste und Familienmessen gefeiert.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Leitung des Familienzentrums. Der Kern des Familienzentrums ist ein Team aus Kitaleitungen, Pastoralem Dienst, PGR und Kooperationspartnern, die die familienpastoralen Aktivitäten planen und vernetzen.

Seit Gründung haben sich die Kitas zunächst zu einer Einheit zusammengefunden und Gruppierungen rund um die Kitas eingebunden. Dieses Jahr schafften wir es nun, den Kreis weiter zu öffnen. Herzliche Einladung, mitzumachen und mitzudenken, bei der Planung und Durchführung familiengerechter Projekte.

Ausserdem haben wir in diesem Jahr die Familienbibeltage zusammen mit dem Kinderheim und der Familie Neff vom Schneffelhof gestaltet. Bei der „EineMillionenSterneAktion“ luden wir ganz Siegburg zum Singen und Beten ein.



Pater Shaji – persönlich



Ich, Pater Shaji, bin in Indien geboren. Meine Eltern sind beide katholisch, ich habe zwei Geschwister, Bruder und Schwester, und ich wusste schon als Kind, dass ich Priester werden wollte.

Der Religionsunterricht bei uns läuft anders ab als in Deutschland:

Es wird richtige Katechese gemacht, mit besonderen Texten und Büchern, eines ist dem „YouCat“, dem Katechismus für Jugendliche, ähnlich.

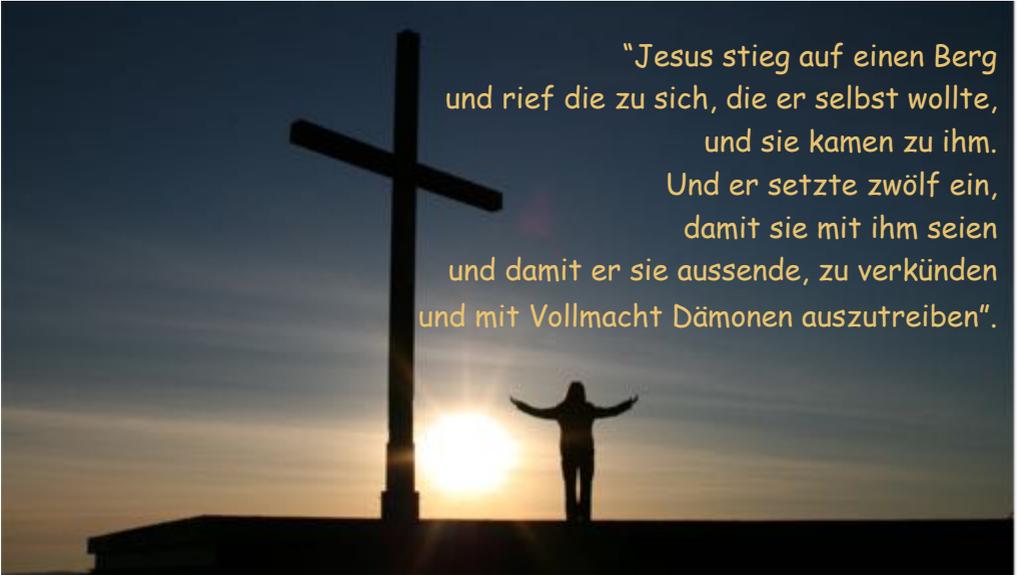
Ordensleute kommen in die Schule, nicht Diözesanpriester, sie werben für Schnupperprogramme in den Ordensgemeinschaften, während der Ferien, genannt „come and see“ (komm und schau) oder aber auch „vocation camp“ (Berufungslager).

Ich bin folgerichtig nach der 10. Klasse ins Ordenspriesterseminar eingetreten, damals war ich 15 Jahre alt. Das ist in Indien normal.

Ein Jahr lang erhielten wir Englisch- und Lateinunterricht, dann folgten Klasse 11 und 12, anschließend zwei Jahre Noviziat.

Mit 20 Jahren hatte ich meine Erstprofess, anschließend studierte ich drei Jahre Philosophie an der ordenseigenen Uni, für die Bachelorarbeit geht man an eine staatliche Universität. Danach absolviert man ein einjähriges Praktikum im Kloster und studiert anschließend vier Jahre Theologie. In dieser Zeit legt man im zweiten Jahr seine ewige Profess ab, im dritten Jahr wird man zum Diakon geweiht und im vierten Jahr dann zum Priester. Dies war bei mir im Jahr 2001 mit 28 Jahren soweit.

Für uns Karmeliten ist das Gebet das Wichtigste, mit Gott im Gebet verbunden zu sein. Wie es in Markus 3, 13-15 heißt:



Ich versuche, wenn es eben geht, zwei Stunden am Tag Betrachtung/ Meditation zu halten, eine morgens, eine abends. Mit Jesus auf dem Berg zu sein, ganz bei ihm zu sein und auf das zu hören, was er mir zu sagen hat. Damit kann ich dann in die Gemeinden, in die Seelsorge, in die Verkündigung gehen und das weitergeben, was ich von Gott empfangen habe. In unserer Ordensgemeinschaft beten wir natürlich auch die Stundengebete.

Ich bin seit 2004 in Deutschland, seit 2016 im Karmel auf dem Michaelsberg. Von Oktober 2016 an war ich Kaplan in Hennef, seit 2017 Hausgeistlicher des KSI und nun **seit Oktober 2018 hier bei Ihnen in Siegburg Kaplan**. Um meine Aufgabe hier gut erfüllen zu können, habe ich von 2017 bis 2019 an einem Pastorkurs beim Erzbistum Köln teilgenommen. Ich bin ein eher stiller Mensch und mache nicht viele Worte und beschäftige mich auch mit Meditationstechniken und Yoga.

Neuland – wie alles begann ...

*„Ich weiß nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird.
Ich weiß nur, dass es anders werden muss,
damit es besser werden kann.“*

Diese leichte Abwandlung eines Zitats von Georg Christoph Lichtenberg ist der gedankliche Motor, der uns beide, Gabi Pöge und Ricarda Scharenberg, vor gut einem Jahr angetrieben hat.

Das klingt nach Unzufriedenheit – und das war es auch.

Zusammengeführt hatte uns ein eher zufälliger Gesprächsanlass – aus dem heraus wir aber bald erkannten, dass wir völlig unabhängig voneinander eine Unzufriedenheit verspürten, die wie bei der Spitze eines Eisbergs nicht nur noch weit stärker in die Tiefe hinein-, sondern auch weiter in die Breite hinausreichte. Dabei zeigten sich ganz unterschiedliche Dinge:

So war es beispielsweise unser Empfinden, dass wir alle nun schon seit geraumer Zeit zwar dem Namen nach eine Großgemeinde sind, aber noch lange nicht dem Leben nach: Eine christliche Gemeinde, die im Zeitalter der Globalisierung nicht einmal die Christen vom Schwesterkirchturm kennt – geschweige denn eine lebendige Gemeinschaft mit ihnen bildet. Die Frage, die sich anschloss war, wie denn eine solche Gemeinde in der Lage sein soll, auf vermeintlich „außenstehende“ Menschen und ihre Nöte zuzugehen – mit anderen Worten also nach dem Evangelium zu leben – wenn wir es nicht einmal bis zum nächsten Kirchturm schaffen.

Wir hatten auch den Eindruck, dass Jugendliche zwar (z.B. als Messdiener) durchaus am Kern des religiösen Geschehens beteiligt sind, aber eben nicht in eine lebendige Gemeinde hineinwachsen, sondern eher Randkörper einer ja schon mit uns überalternden Gemeindegemeinschaft sind. Dass wir alle ihnen deshalb dringend mehr zutrauen, ihnen mehr Verantwortung in der Gemeinde übertragen müssen, damit sie und ihre Generation für eine nahe und sich radikal ändernde Zukunft gerüstet sind, in der es aus den verschiedensten Gründen zumindest hier bei uns weitaus weniger Christen geben wird. Damit auch sie einmal in christlicher Gemeinschaft leben können, statt ihren Glauben vereinzelt leben zu müssen.

... die Gruppe sich fand

Zudem trug uns die Einsicht, dass wir uns alle immer noch viel zu stark an hauptamtlichen pastoralen Leitfiguren orientieren, obwohl in erster Linie **wir** aktiv sein sollten. Das Evangelium, die „Frohe Botschaft“ ist keine „Nachrichten-Sendung“, sondern eine „Sendungs-Nachricht mit Tuwort“: Geht, **ihr** seid gesendet!

Soweit also ein Teilbild unserer Unzufriedenheit, die sich dann aber sehr schnell **in Energie, in Aufbruchsstimmung umwandelte**: Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt, so sagt es ein chinesisches Sprichwort.

Also haben wir uns Menschen gesucht, von denen wir dachten, dass wir mit ihnen gemeinsam aufbrechen, die nötigen ersten Schritte tun und einen Weg in neues Land suchen könnten. Ausgegangen sind wir dabei von unserem *Familienmesskreis St. Anno*. Dann haben wir in der Teilgemeinde Liebfrauen Engagierte angesprochen und von unseren Ideen erzählt. Hinzu kamen dann noch Mitglieder der sich in Auflösung befindlichen Gruppe *Neue Wege*, die bis dahin schon wunderbare neue Gottesdienstformen in unserer Gemeinde initiiert hatten.

Als Gruppe haben wir uns erst einmal finden müssen, haben uns aber trotzdem gleich auf den Weg gemacht und sind nun also seit gut einem Jahr unter dem Namen *Neuland* sozusagen als Wanderarbeiter gemeinsam unterwegs. Im Rahmen dieses Artikels können wir unsere Wanderung nur anhand einiger weniger Stationen kennzeichnen:

So haben wir beispielsweise im letzten Jahr im Zusammenhang mit dem „Tag der Schöpfung“ das Projekt der **Obstbaumpflanzungen** an jedem unserer Kirchtürme angestoßen. Diese Bäume stehen als lebendes und wachsendes Symbol für die Gemeinschaft unserer Großgemeinde. So wie man Schöpfung nur gemeinschaftlich mit vielen Ländern der Erde gemeinsam bewahren kann, so können auch wir als Kirche in der Zukunft nur gemeinsam wirksam sein.

Auch in diesem Jahr sind wir am „**Tag der Schöpfung**“ neue Wege gegangen und haben nicht nur die einzelnen Stationen, sondern auch den Gottesdienst erstmalig völlig ohne hauptamtliche Kräfte organisiert und gehalten: Dafür hatten wir neben der schon traditionellen tatkräftigen Un-

... und was wir so tun

terstützung der Pfadfinder für diesen Tag erstmalig auch die des Kinder- und Jugendchores *Lichtblick*, und die von Jugendlichen, die das Evangelium und die Fürbitten gelesen haben.

Um die Gemeinschaft zu stärken haben wir bereits **im Advent 2018 ein neues Projekt** initiiert, das wir auch in der letzten Fastenzeit durchgeführt haben: Da die Familienmessen in St. Anno und in Liebfrauen ja immer abwechselnd an den beiden Kirchtürmen gefeiert werden, haben die Familien die Wahl, entweder den Kirchturm zu wechseln oder aber immer nur 14tägig eine Familienmesse zu feiern. Immer vor Beginn der Familienmesse gab es *zeitgleich in beiden* Kirchen einen sich thematisch über mehrere Wochen erstreckenden Eingangsimpuls, der dadurch für alle Familien – und zwar ohne Lücken – erfahrbar wurde, egal ob sie mit der Familienmesse mitgewandert und den Kirchturm gewechselt haben oder aber mit ihren Kindern noch ausschließlich am altvertrauten nächstliegenden Kirchturm Messe feiern wollten.

Beim sich der Fastenzeit anschließenden **Triduum** von Gründonnerstag bis Ostersonntag haben wir uns mit der Gemeinde auf den Weg gemacht: Jede Station der Leidens- bzw. Auferstehungsgeschichte Jesu haben wir mit familiengerechten Gottesdiensten in Form eines „Wandertriduums“ jeweils an einem anderen Kirchturm gefeiert: Den Gründonnerstag in Liebfrauen (als Entsprechung des Abendmahlsaales), den Karfreitag in St. Servatius (als Entsprechung zur Kreuzigungsstätte) und die Osternacht in St. Anno (als Entsprechung zum leeren Grab).

Auch das ist mittlerweile zur festen Größe geworden: Ein **Gemeindecafé**, das immer nach den ersten beiden Familienmessen im Monat als Begegnungsstätte von uns angeboten und ausgerichtet wird.

(Mehr Infos zu dem Café sind auf der letzten Seite dieses Magazins zu finden.)

Soweit die Entstehungsgeschichte von *Neuland* und ein paar wenige erste Stationen auf unserem Weg. Es gäbe vieles mehr zu berichten ... eines vielleicht noch ...

*Wir meinen: Manches ist schon anders geworden.
Aber auch, dass noch vieles anders werden muss,
damit es gut werden kann.*